Dienstag, den 25. September.

Thorner Zeitung.

Nro. 227. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten machen wir hierdurch ergebenst darauf aufmerksam, daß mit dem nahen 1. October das Abonnement pro 4. Quartal beginnt und bitten zur Erzielung ununterbrochener Lieferung des Blattes um baldgefällige Bestellung bei der nächsten Postanstalt.

Die Exped. der „Thorner Zeitung".

Vor einem Jahre.

26. September. Bastion 12 der Befestigung von Strasburg wird in Bresche gelegt.

Tagesbericht vom 25. September.

Wegen des bisherigen Verhaltens des Berliner Comités der sogenanten Oktober-Versammlung soll es zu sehr heftigen Scenen zwischen diesem und Vertretern der lutherischen Vereine gekommen sein. Man wirft sich gegenseitig Verrath, Wankelmüthigkeit, Unklarheit in den Begriffen, Herrschsucht u. Verdächtigung vor. Das Ende vom Liede, sagt man uns, wird sein, daß bei der ganzen Oktober-Versammlung geradeso wenig herauskommen wird, wie bei früheren Anläufen ähnlicher Art zum Zweck kirchlicher Reformen. Man wird ein paar Resolutionen fassen, aus ihnen viel Wesens machen und dann nach Hause gehen. Bemerkenswerth ist, daß die römische Frage Anlaß zu allerhand Zerwürfnissen gegeben haben soll. Die einen wollen, daß man scharf gegen Infallibilität vorgehe, Andere bestreiten die Opportunität einer solchen Kundgebung, weil wichtiger sei, jeder Autorität auf kirchlichem Gebiet Vorschub zu leisten. Ein Protest gegen den Papst und sein neuestes Dogma werde nicht dem kirchlichen Frieden, sondern den destructiven Tendenzen zu Gute kommen. Wollte man die Infallibilität bekämpfen, so müsse man auch die Beraubung des Papstes durch den König von Italien geißeln, das eine sei so verwerflich wie das andere. Allein wir leben inmitten der Zeit der Länderannexionen, und Deutschland selbst hat erst außer dem Elsaß auch ein gut Stück Lothringen einverleibt. Es geht also nicht, wie gesagt wird, gegen solche Maßnahmen sich zu erklären; auch seien sie rein politischer Art und entzögen sich den eigentlichen Aufgaben u. Sorgen der Kirche. Die allergrößte Schwierigkeit macht den Oktober-Männern die Formulirung eines bestimmten Programms. Wie weit sollen sie nach rechts, wie weit nach links gehen? Man möchte um Alles in der Welt nicht isolirt dastehen. Wer sich isolirt, der begiebt sich des Einflusses auf Andere, der wird bei Seite geschoben. Und das will man nicht, um keinen Preis. Recht Viele sind ob der unerquicklichen Verhandlungen der Art verstimmt, daß sie Neigung verrathen, den öffentlichen Discussionen lieber fern zu bleiben. Wer sich nicht compromittiren will, thut freilich auch so am besten, denn jedes resultatlose Discutiren bringt Schaden. Es ist interessant, daß die protestantischen Infallibilisten nicht wissen was sie eigentlich wollen; die römischen haben mehr Haare auf den Zähen.

— Die Civilehe. Der Streit, welchen der zu erwartende Gesetzentwurf über die Civilehe entzünden wird, dürfte sich, wie die Dinge liegen, viel weniger um die Civilehe selbst, als um den Gegensatz zwischen der obligatorischen und facultativen Civilehe drehen. Der Kern der Frage wird der sein: Soll Jeder, der eine Ehe eingeht, sie vor dem staatlichen Beamten zu schließen haben, wobei ihm selbstverständlich unbenommen bleibt, sie hinterher kirchlich einsegnen zu lassen, oder soll es in der freien Wahl eines jeden Einzelnen gestellt sein, ob er die staatliche oder die kirchliche Form der Eheschließung vorzieht? Nach offiziösen Berichten ist es die zweite Form, die fakultative Civilehe, der sich die Ansicht der Regierungskreise zuneigt. Es muß anerkannt werden, daß auch diese Form fortan jedem Einzelnen die gesetzmäßige Eingehung einer Ehe ermöglichen würde, ganz ohne Rücksicht auf etwaige kirchliche Satzungen, und daß damit einer der schlimmsten Uebelstände der bestehenden Verhälinisse beseitigt wird. Das ist aber auch Alles, was sich zum Lobe der fakultativen Zivilehe sagen läßt, denn kein Unbefangener wird in Abrede stellen können, daß bei dieser letzteren die Kirche einen ungleich größeren Einfluß auf die Gemüther auszuüben im Stande ist, als bei der obligatorischen Zivilehe. Bildet die bürgerliche Trauung nicht die Regel, sondern die Ausnahme, dann wird es den Geistlichen sehr leicht werden, die Zivilehe in der öffentlichen Meinung zu discreditiren, während, wenn Jeder, auch der christlichst Gesinnte, der Zivilehe unterliegt, letztere sich überraschend schnell in der allgemeinen Achtung befestigen wird. Eben darum hat aber auch der Staat das dringendste Interesse, an der obligatorischen Zivilehe festzuhalten. Wenn der Staat die heiligsten Beziehungen, in welche Menschen je zu einander treten können, unter seinen Schutz stellt, dann übernimmt er damit aber auch die Verpflichtung, diesen Schutz wirksam zu machen, d. h. er hat unter allen Umständen schon um seines eignen Ansehens willen, seinen Einrichtungen Achtung zu verschaffen. Mit der Adoptirung der fakultativen Form der Zivilehe verfolgt die Bundesregierung augenscheinlich den Zweck, die Konflikte in ihren Wirkungen abzuschwächen, welche dem Deutschen Reiche durch die Einführung der Civilehe drohen möchten. Ob dieser Zweck durch die halbe Maßregel erreicht wird oder ob nicht durch ein volles, kräftiges Vorgehen, durch Einführung der obligatorischen Zivilehe der Widerstand verrotteter Vorurtheile viel kräftiger und nachhaltiger gebrochen wird, das ist es, was Regierung und Volksvertretung ernstlich zu prüfen haben.

Der Kampf, welcher zwischen der Deutschen Partei in Oesterreich und den Feudalen, Czechen, Polen und übrigen Slaven entbrannt ist, wird zumeist noch zwischen Graf Hohenwart und Graf Beust geführt. Offiziöse Wiener Blätter leugnen zwar eine Ministerkrisis ab, indessen nach zuverläßigen Mittheilungen von Wien aus, die in hiesigen Regierungskreisen verbreitet sind, ist die Stellung Hohenwarts einigermaßen erschüttert. Daran ändert auch die Thatsache nichts, daß der Kaiser Franz Joseph persönlich das energische Vorgehen Hohenwarts vollkommen billigt; wie große Sympathien die österreichischen Hofkreise dem Dentschen Elemente entgegenbringen, zeigte sich ja erst neulich bei dem Auto-da-fe auf der hohen Salve. Wichtig ist vor Allem, daß die Magyaren sich immer mehr auf die Seite der Deutschen stellen und dieselben zu einem agressiven Vorgehen ermuthigen: jeder Unbefangene in Ungarn hat natürlich das Gefühl, daß, wenn die Politik, welche Hohenwart in Szene gesetzt hat, in Zisleithanien vollständig gelingt, dieselbe auch gegen Ungarn zur Anwendung gebracht wird und auch dort die Nationalitätenhetze beginnt. — Die Deutsche Regierung verhält sich natürlich völlig neutral gegenüber diesen innern Kämpfen in Oesterreich, obschon die Wiener Blätter aus der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Grafen Beust

Die Eröffnung des Mont-Cenis-Tunnels.

In Turin, welches, nach dem Ausdruck unseres Gewährsmannes, die Nacht vorher nur mit einem Auge geschlafen hatte, war am früheften Morgen des Eröffnungstages schon Alles auf den Beinen. Die Vorbereitungen zur Beleuchtung des Bahnhofs des Mont-Cenis und an der Porta Nuova versprachen Großartiges.

Der Zug fuhr pünktlich ab mit seiner Bürde von Ministern, Präfekten, Bürgermeistern, Comité-Mitgliedern, Ingenieuren und Journalisten. Die Landschaft zwischen Susa und Bardonechia war malerisch schön; Alpengegenden welchseln mit südlichen Landschaftsbildern. Die Bahn schlingt sich von Bussolano bis Bardonnechia durch nicht weniger als 27 Tunnels und Gallerien; die Fahrt dauerte 4 Stunden. Auf der ganzen Strecke standen die Gemeinden mit Musik und Fahnen am Wege; Böller knallten, doch war keine Zeit zu Ansprachen. Je näher an Bardonnechia, desto großartiger und wilder wurde die Scenerie. In der Nähe des Tunnels ragen nackte Felsklippen, in deren Schluchten Schnee liegt, auf allen Seiten in die Wolken.

Die Durchfahrt begann. Vorsichtig gemacht durch die Beläftigung vom Rauch, den man beim Durcheilen auszustehen gehabt, war von der Reisegesellschaft, welche sich unser Berichterstatter angeschiossen hatte, beschlossen worden, die sämmtlichen Fenster des Coupé's geschlossen zu halten. Doch wurde die Hitze in Folgc dessen bald erstickend, und da im Coupé selbst und auch in dem von Wagenlaternen erleuchteten Außenraume keine Spur von Rauch zu bemerken war, öffnete man zuletzt doch die Fenster und überzeugte sich, daß die eine Hälfte des Tunnels, rechts vom Zuge, ganz rauchfrei, die andere nur mäßig mit Rauch erfüllt war. Die Luft hatte einen leichten Erdgeruch, die Temperatur betrug 21 Centigrade. Die Durchfahrt dauerte 28 Minuten, wobei die Maschine mit größter Schnelligkeit arbeitete.

In Modane empfingen den Zug bei der Ausfahrt ein geringes Häuflein französischer Notabilitäten, darunter sogar der französische Arbeitsminister Victor Lefranc und Ferdinand Lesseps; Remusat hatte ankündigen lassen, daß er erst gegen Abend kommen könne. Die Begrüßung war steif und kalt. Wenn nicht eine Art Bürgergarde in Uniform, wie man sie heute nur noch in Trödelbuden sieht, 15 Mann etwa, darunter 6 Sappeure mit falschen Bärten, zur Aufheiterung beigetragen, so hätte man glauben können, daß Italien seinem französischen Nachbar eine Condolenzvisite abstatte, welche dieser mit Resignation hinnehme. Frankreich schien zu fühlen, daß ihm bei der Vollendung des Mont-Cenis-Durchstichs nur der weit kleinere Theil des Verdienstes zufalle.

In Modane wurde der Zug getheilt. Man hatte einen ganzen Train prächtiger Wagen erster Classe in Erwartung der ausgebliebenen Gäste aus Frankreich zur Verfügung gehalten und diese standen nun leer und klaffend da. Diesen Umstand machten sich, unter Anführung des „Times"-Correspondenten, eine große Anzahl der italienischen Fahrgäste zu Nutze und dadurch wurde der von etwa 600 Theilnehmern überfüllte Turiner Zug etwas erleichtert. Der eine französische Zug ging sodann mit den Turiner Gästen voraus, der andere blieb noch so lange in Modane bis daß jener den Tunnel passirt hatte. Die Rückfahrt ging ohne jeglichen Unfall von Statten. Uebrigens sollen diesen Eröffnungszügen bis zum 1. October keine weiteren Personenfahrten folgen, da die Bahn erst von diesem Tage an d m Passagierverkehr und erst am 1. November dem Güterverkehr übergeben wird.

In Turin waren für den folgenden Tag (18. September) großartige Festlichkeiten vorbereitet. Am Eröffnungstage selbst fand noch ein Bankett in einer eigens aufgebauten, geschmackvoll verzierten Halle am Ausgang des Tunnels in Bardonnechia statt. Unser Berichterstatter schreibt hierüber: „An 1000 Personen fanden in diesem Gebäude von 300 Schritt Länge u. circa 40 Schritt Breite reichlich Platz. Die Beleuchtung von Turin, d. h. der früher benannten Plätze und einiger Hauptstrecken ist prachtvoll. Die Eingeladenen wurden bei ihrer Rückkehr, halb 9 Uhr Abends, unter sehr schöner bengalischer Beleuchtung des Bahnhofs mit rauschender Musik empfangen. Musik auf allen großen Plätzen, eine unabsehbare Menschenmenge, immer in nachahmenswerther Ordnung sich stets rechts haltend, wogt in den Straßen. Ganz Oberitalien scheint auf den Beinen und hierher gekommen zu sein. Man hört alle seine Dialecte von den Zischlauten des Venetianers bis zu den Gurgeltönen des Bergamosken, in der Masse. Es ist im vollen Sinne des Wortes ein großartiges Volksfest."

Ehrengabe. Am Jahrestage der Schlacht bei Gravelotte (18. August) verschaffte uns der Zufall die Bekanntschaft einer beglückten Mutter, deren Sohn nicht nur sich selbst als der ersten einer das eiserne Kreuz erstritten, sondern durch sein kühnes Voranstürmen in der Schlacht bei Wörth auch der Mutter ein stolzes Denkzeichen erwirkt hat, nämlich jenes goldene Kreuz, welches bei Beginn des Feldzuges eine hohe englische Dame der Mutter, Frau oder Braut desjenigen Offiziers der kronprinzlichen Armee gewidmet hatte, der bei Eroberung des ersten feindlichen Geschützes durch persönliche Tapferkeit sich auszeichnen würde.

Im Namen und Auftrage der Frau Kronprinzessin von Preußen übermittelte nun am heiligen Weihnachtsabende des verflossenen Jahres der Landrath des Rüdesheimer Kreises unter feierlicher Ansprache das gewichtige Kleinod der Mutter des Lieutenants Brandenburg, Gattin des derzeitigen deutschen Baudirectors in Metz.

Das massiv goldene große Kreuz hängt an schwerer Panzerkette und trägt die Inschrift:

Kapital für ihre Zwecke zu schlagen wissen. Im Allgemeinen darf man trotz der ungünstigsten Aspekten doch wohl annehmen, daß der Einfluß Beust's und Andrassy's über denjenigen des Grafen Hohenwart den Sieg davontragen wird.

Deutschland.

Berlin, d. 24 Septbr. **Ein Stettiner Schiffskapitän** schreibt aus Bordeaux, daß dort die Handelsverbindungen mit Deutschland zwar wieder aufgenommen seien, der Deutschenhaß aber doch noch bei jeder Gelegenheit zu kräftigem Ausdrucke gelange. Schwedische und dänische Schiffer sympathisiren mit den Franzosen und schimpfen mit diesen um die Wette auf die Deutschen. Unser Landsmann hält seine Leute an Bord, die Skandinavier aber bewegen sich im Gefühle ihrer guten Freundschaft viel am Lande. So saßen einige derselben in einem Wirthshause und schimpften in ihrer Muttersprache weidlich auf die Deutschen; die französischen Gäste des Lokals aber glaubten in dieser Unterhaltung die deutsche Sprache zu erkennen und vermutheten eine Verunglimfung Frankreichs; darob empörte sich ihr patriotischer Sinn, sie fielen in überlegener Anzahl über die Skandinavier her und exmittirten sie trotz alles Protestirens unter energischen Prügeln.

— **Fürst Bismarck**, der am Freitag Nachmittag nach dem Lauenburg'schen abgereist ist, wird in der ersten Woche des October hierher zurückkehren, um den Sitzungen des Bundesraths zu präsidiren. Der Reichskanzler so erzählt man, habe bei seiner Reise durch Bayern die festeste Ueberzeugung gewonnen, daß ein Abweichen Bayerns von der bisherigen nationalen Bahn bei der dortigen Strömung der Bevölkerung ein Ding absolutester Unmöglichkeit sei; dagegen soll Fürst Bismarck in Bezug auf die Entwickelung der Dinge in Oesterreich nicht ganz ohne Mißtrauen von seiner Reise hierher zurückgekehrt sein. In Betreff der sozialen Verhältnisse Berlins hat der Reichskanzler sich eingehend Bericht erstatten lassen und davor gewarnt, die soziale Frage zu leicht zu nehmen; als positiv darf versichert werden, daß Fürst Bismarck in dem Konflikt mit den Arbeitermassen und der Bourgoisie sich allen denjenigen Vorschlägen gegenüber abweisend verhält, welche eine Parteinahme für die Bourgeoisie erkennen lassen könnten. Von allen unsern Ministern fühlt der Reichskanzler unbedingt am freisinnigsten in der sozialen Frage; er hat niemals ein Hehl daraus gemacht, daß die Maßregeln, welche die Regierung König Ludwig Philipps gegen die sozialen Bestrebungen der damaligen Zeit ergriff, niemals seinen Beifall gehabt haben, und es darf mit größter Bestimmtheit behauptet werden, daß Fürst Bismark weit davon entfernt ist, der sozialen Bewegung ihre Berechtigung abzusprechen, daß er sich im Gegentheil vor Allem darüber klar ist, wie das Wohlwollen der Bourgeoisie, von welchem die „Prov.-Korr." unlängst fortwährend sprach, nicht im Stande ist, die Bewegung zum Stillstand zu bringen.

— **Die „D. R. C."** brachte dieser Tage die Nachricht, der Minister des Innern habe die Strafanstalts-Direktoren angewiesen, in Zukunft die Züchtlinge nur dann mit Privatarbeiten zu beschäftigen, wenn dieselben von einem Unternehmer ausgehen, der die Beschäftigung der Detinirten auf unbestimmte Zeit kontraktlich gegen festen Lohnsatz übernimmt, so daß es also in Zukunft nicht mehr zuläßig sei, daß einzelne Privatpersonen ein einzelnes bestimmtes Stück Arbeit der Verwaltung der Strafanstalt zur Ausführung durch die Sträflinge übergeben. — Nächst der Verlegung des Geburtstags Schiller's auf den 10. Oktober, die dem Herausgeber der „D. R. C." kürzlich arrivirte, zeugt diese Notiz auf's deutlichste von einer vollständigen Unkenntniß der obwaltenden Verhältnisse. Wäre es jetzt jedem Handwerker möglich, irgend ein beliebiges Stück Arbeit dem Zuchthause zur Anfertigung zu übergeben, dann würde vermuthlich nie die Agitation gegen die Zuchthausarbeit in Fluß gekommen sein; die Sache liegt aber wesentlich anders. Wer heut im Zuchthaus arbeiten lassen will, muß sich kontractlich verpflichten, für eine bestimmte Zeit, in Mininum sechs Monate, eine bestimmte Anzahl Arbeiter, und zwar wenigstens 25, gegen einen festen Lohnsatz und unter Aufsicht eines von der Anstalts-Direkion zu bestätigenden Meisters mit einer bestimmten Arbeit zu beschäftigen. Da es nun der Anstalts-Direktion in erster Linie nicht auf den Verdienst, sondern auf die regelmäßige Beschäftigung der Detinirten ankommen muß, so richtet sie auch ihr Hauptaugenmerk auf die ausreichende Arbeit für die engagirten Gefangenen, und daraus resultirt denn nicht selten der Umstand, daß der Unternehmer zu Zeiten mit bedeutendem Verlust arbeiten lassen muß, nur um seinen Verpflichtungen gegenüber der Strafanstalts-Direktion nachzukommen. — Der Herausgeber der „D. R. C." hat also einmal wieder die Glocken läuten hören, ohne zu wissen, wo sie hängen.

— **Bei der kaiserlichen Telegraphenstation** zu Apolda wird vom 1. Oktober d. J. an der volle Tagesdienst eingeführt.

— **Die Zahl** der Unfälle bei den Posten auf gewöhnlichen Straßen hat zwar nach den statistischen Aufnahmen sich vermindert, doch ist das Generalpostamt der Meinung, daß auch von den noch vorgekommenen Fällen ein Theil bei sorgfältiger Beobachtung der betreffenden Dienstvorschriften bezw. der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln hätte vormieden werden können. Nach den für die letzten beiden Jahre vorliegenden Ergebnissen sind die Ursachen der stattgehabten Unfälle in erster Reihe der mangelhaften Aufmerksamkeit der Postillone zu zuschreiben. Die Postanstalten sind deshalb aufgefordert, sowohl die Postillone bezw. die Begleiter der Posten auf die denselben hinsichtlich der Posttransporte zufallende Verantwortlichkeit hinzuweisen und zur strengen Erfüllung ihrer dienstlichen Obliegenheiten anzuhalten, als auch ihrerseits die Beobachtung der geeigneten Vorsichtsmaßregeln sich angelegen sein zu lassen.

— **Die Verzögerung** der Vorlage des Militärbudgets an den Bundesrath wird auch den Zusammentritt des Reichstags verzögern. Wie wir hören, dürfte dieser erst zum 20. Oktober erfolgen und sich in erster Reihe auch mit einer Vorlage betreffend die Münzreform zu beschäftigen haben.

— **Ein großes Marine-Manöver** soll im nächsten Jahre in der Nordsee abgehalten werden.

— **Die Frage**, die Krönung des deutschen Kaisers betreffend, ist in den maßgebenden Kreisen neuerdings in den Vordergrund der Erwägung getreten. Thatsächlich wird dieser feierliche Act jetzt ernstlich vorbereitet, doch ist man über die Wahl der Krönungsstadt noch nicht schlüssig geworden. Wie es heißt, schwankt man zwischen Berlin und Frankfurt a/M.

— **Die Nachricht mehrer Blätter**, daß der Gesetzentwurf über die Zivilehe nicht dem Reichstage, sondern dem preußischen Landtage zugehen werde, ist durchaus unbegründet. Die Einbringung der Vorlage an den Reichstag ist in Folge einer Vereinbarung zwischen der preußischen und bayerschen Regierung beschlossen; sie richtet ihre Spitze direkt gegen den Klerus und eben deshalb ist nie daran gedacht worden, die Einzel-Landtage mit dieser hochwichtigen Aufgabe zu betrauen.

— **Die Rede, welche der König von Italien** bei der feierlichen Eröffnung der Mont Cenisbahn gehalten, und in welcher derselbe die „Einheit der lateinischen Race" in so hochtrabenden Worten betont, hat hier in Kreisen der Bundesregierung einigermaßen frappirt, indessen wird dieser Vorgang keineswegs zu diplomatischen Pourparles Veranlassung geben. Die Vorliebe des Königs Viktor Emanuel für französisches Wesen gegenüber den deutschen Sitten und Institutionen ist eben so bekannt, als darüber gar kein Zweifel erlaubt sein kann, daß die große Mehrheit des italienischen Volks und zu mal das gebildete Bürgerthum sich schon längst auf die Seite Deutschlands gegen französische Ueberhebungen und Anmaßungen gestellt hat.

— **Einlösung rumänischer Coupons.** Die bei dem Bagatellrichter des hiesigen Stadtgerichts eingeklagten, am 1. Januar fällig gewesenen Coupons der rumänischen Eisenbahnactien hat Dr. Strousberg einzulösen sich erboten. Inwiefern seine fürstlichen und gräflichen Mitconcessionäre sich bei der Einlösung betheiligt haben, oder betheiligen werden, darüber verlautet nichts. Die Kläger haben die eingeklagten Coupons bereits aus den Acten zurückverlangt, um sie bei der Strousberg'schen Kasse zu präsentiren.

— **Postunterschlagung.** Wegen des in Stromberg Reg. Bez. Coblenz verübten bedeutenden Postdiebstahls ist die Untersuchung gegen den dortigen Post-Expediteur Geib eingeleitet worden und zwar wegen Fälschung und Unterschlagung. Derselbe hat es jedoch vorgezogen, unter Mitnahme von 18,000 Thlr. sich derselben durch die Flucht zu entziehen.

— **Von Lemberg** ist die hiesige Polizei von der Flucht eines österreichischen Beamten, des Verpflegungsverwalters Franz Tauschinsky in Kenntniß gesetzt, der ohne von seiner vorgesetzten Behörde Urlaub zu nehmen, unter Mitnahme don 48,000 Gulden heimlich von dort abgereist ist.

— **Der „Staats-Anz."** bringt eine Relation über den am 5. September cr. im Bahnhof Salzderhelden stattgehabten Eisenbahnunfall, bei welchem der von Hannover nach Kassel gehende Schnellzug auf einen Arbeitszug auffuhr, und bemerkt dazu, daß sämmtliche Beamte, welchen beim Zusammenstoße irgend ein Versehen zur Last fallen kann, vom Dienste suspendirt und in Untersuchung gezogen sind. Es sind dies der Stationsvorsteher von Salzderhelden, der Führer des Arbeitszuges, die für Abgabe des Lautesignals bei Abfahrt des Schnellzuges von Kraiensen verantwortlichen Stations- und Telegraphenbeamten, und endlich der Lokomotivführer des Schnellzuges.

— **Der Verwaltungs-Ausschuß** der Kaiser-Wilhelm-Stiftung hat in seiner zweiten Sitzung einen öffentlichen Aufruf zur materiellen und vereinsbildenden Betheiligung an der freiwohlthätigen Stiftung beschlossen. Es liegt dem Aufrufe ein Handschreiben Sr. k. k. H. des Kronprinzen zum Grunde. Für die nächste Zeit wird besonders die Bildung oder der Anschluß lokaler Zweigvereine unter möglichst allgemeiner Betheiligung der Bevölkerung in die Hand zu nehmen sein.

— Das deutsche **Zentral-Komité** spricht in einem Zirkular an die Vereine zur Pflege der Verwundeten die Zuversicht aus, daß dieselben auch im Frieden bereitwillig die Hand dazu bieten werden, für die Opfer des letzten Krieges nach Möglichkeit in ihrem Bereiche wirksam zu sein und solchergestalt zugleich wesentlich dazu beizutragen, daß sie ihren eigenen Bestand während eines — will's Gott — längeren Friedens sichern und sich für jeden künftigen Krieg bereit erhalten. Es wird hierbei auf eine Entwickelung der Vereinsthätigkeit im Interesse der Kaiser-Wilhelmsstiftung hingewiesen.

— **Fürst Bismarck** ist gestern Abend auf seine Besitzungen in Lauenburg abgereist.

— **Auf den Conferenzen des Weltpost-Congresses**, zu welchen Fürst Bismarck die Einladungen erlassen haben soll, würde es sich in erster Reihe um die Creirung einer internationalen Briefmarke handeln, d. h. die Wahrmachung der nicht neuen Idee, alle Länder und Staaten der ganzen civilisirten Welt durch eine Einheits-Briefmarke zu verbinden und eine einheitliche Brieftaxe auf der Welt zu schaffen. Von den weitgehenden Rückwirkungen auf Handel und Industrie, welche eine billige Correspondenz zwischen allen Staaten zur Folge hat, würde der Staat selbst am meisten profitiren. Von den weiteren, eigentlich commerziellen Vortheilen, welche die internationale Briefmarke gewähren wird, sei nur Einer erwähnt, nämlich die Creirung eines einheitlichen Werthszeichens, durch welches es möglich gemacht ist, von dem kleinsten deutschen Orte einen Betrag anweisen zu können, der beispielsweise in London oder Paris binnen wenigen Stunden ausbezahlt werden kann, was jetzt erst in Tagen oder Wochen möglich ist. Es leuchtet ein, daß dies Project eine aufmerksame Durchberathung verdient und mit seiner Verwirklichung würde der deutsche Geist wieder ein weltgeschichtliches Ereigniß geschaffen haben, das einen vollständigen Umschwung im Verkehr hervorrufen würde.

— **Der Cultusminister** v. Mühler hat sich durch diejenigen Aufsätze des hiesigen „Volksfreundes", in welchen der Herausgeber desselben, Parisius, ihn als Dichter humoristisch verherrlicht hat, beleidigt gefühlt und Bestrafung beantragt. Die Sache wird am 29. September vor der siebenten Deputation des Stadtgerichts verhandelt werden. Im Falle der Verurtheilung würde dem Angeklagten wohl noch eine zweite Anklage drohen, da er inzwischen jene Aufsätze in wenig veränderter Gestalt als Broschüre herausgegeben hat.

Provinzielles.

— **Die Denkschrift**, welche in Betreff der Rechten-Weichseluferbahn am 15. cr. durch eine Deputation der betheiligten Kreise dem Herrn Handelsminister überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

Bereits im Dezember 1869 und im April 1870 erlaubten sich die Vertreter der Kreise, für welche die qu. Bahnlinie ein dringendes Bedürfniß ist, Ew. 2c. gehorsamst zu bitten, genannter Linie Ihre Theilnahme zuwenden zu wollen. Wenn die gehorsamst Unterzeichneten es wiederum wagen, Ew. 2c. mit derselben Bitte zu nahen, so geschieht das, weil die Befürchtung, daß die rechtseitigen Weichselstädte durch eine Bahn-Marienburg-Dt. Eylau resp. Warschau ganz dem Verkehr entzogen werden, in letzter Zeit an Wahrscheinlichkeit gewonnen hat. Die Weichselstädte, in ihrem Handel und ihrem Gewerbebetriebe angewiesen auf ihre Hinterlande und die Stapelplätze Danzig und Elbing, sahen sich durch den Bau der Ostbahn von ihrem geschäftlichen Verkehr mit den Bewohnern des linken Weichselufers abgeschnitten. Der Rückschlag war hart genug und äußerte sich sofort in dem Stillestehen und allmäligen Rückschritt der kaufmännischen und gewerblichen Etablissements.

Die Thorn-Insterburger Bahn zieht natürlich den Verkehr der in ihren Bereich fallenden Hinterlande ebenfalls an sich und schließlich sehen wir durch die der Verwirklichung nahe gerückte Marienburg-Dt. Eylauer Bahn dem Ruin des geringen Ueberrestes von Handel und Gewerbthätigkeit mit Sicherheit entgegen.

Die Weichselstädte sind, wenngleich an einem bedeutenden Strome gelegen, doch jedes Lebensnervs beraubt, da das sie umgebende Schienennetz Alles an sich zieht, stets in Thätigkeit bleibt, während der Strom des Jahres über vier Monate unpassirbar ist.

An Englich Wife to the Mother of Lieut.
Brandenburg, 1. Lower Silesian Inf.-
Regt. Nr. 46, for his bravery at Wörth,
6. Aug. 1870.

Die kostbare Gabe war von folgendem huldreichen Schreiben der Frau Kronprinzessin begleitet:

„Von Seiten einer auch Mir unbekannt gebliebenen englichen Dame ist Mir durch Vermitelung des Grafen zu Münster ein werthvolles goldenes Kreuz mit der Bitte zugestellt worden, dasselbe der Mutter, Frau oder Braut desjenigen Offiziers, der unter dem Oberbefehl des Kronprinzen, Meines Gemahls, stehenden dritten Armee zu überreichen, welcher sich bei Eroberung eines feindlichen Geschützes oder bei Wegnahme eines feindlichen Feldzeichens durch persönliche Tapferkeit hervorgethan habe. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß kein Offizier der dritten Armee auf die von der Geberin beabsichtigte Auszeichnung einen besseren Anspruch zu erheben vermag, als Ihr Sohn, und Ich übersende Ihnen daher hiermit das für Sie bestimmte und bereits mit der bezüglichen Inschrift versehene Kreuz, indem Ich Ihnen zu dem ruhmwürdigen Verhalten Ihres Sohnes Meinen aufrichtigen Glückwunsch und zugleich die Hoffnung ausspreche, daß es Ihnen noch lange vergönnt sein möge, ein Kleinod zu tragen, das seinen Werth vor Allem in dem gerechten mütterlichen Stolze findet, mit welchem Sie auf den eigentlichen Erwerber desselben blicken dürfen.

Berlin, den 18. Dezember 1870.

Victoria, Kronprinzessin von Preußen,
Prinzeß royal von Großbritannien und Irland.

An die Frau Baurath Brandenburg in Rüdesheim."

Dem Wunsche der hohen Stifterin gemäß wurde nachträglich durch einen gerichtlichen Act festgestellt, daß stets nur die Frau des ältesten Sohnes der Familie das Erinnerungszeichen erben dürfe.

Die Eisenbahnkarte aller Länder zeigt, daß das Schienennetz stets mit Berücksichtigung der Knotenpunkte des geistigen wie materiellen Lebens, der Städte, gesponnen ist, das ist aber bei den Weichselstädten nicht der Fall. — In allen anderen Provinzen der Monarchie sind die Bahnen, wenn auch auf Umwegen, durch die Städte geführt. Die Ostbahn, unsere erste Schienenstraße, geht meilenweit durch eine dünn bevölkerte, städtelose Gegend, während wenige Meilen östlich von dieser Trace Städte liegen, unter diesen eine Festung und eine Regierungs-Hauptstadt, welche durch die Berührung mit einer Bahn einer so gedeihlichen Zukunft entgegensehen, wie sie das Gedeihen einer jeden an einer Eisenbahn und einem bei deutenden Strom liegenden Stadt beweist.

Ew. rc. kennen aus den Jahresberichten über die Betriebsverwaltung der Ostbahn deren Rentabilität, kennen auch den Personen- und Güterverkehr, welcher der Ostbahn — und speciell den Bahnhöfen Terespol, Warlubien und Czerwinsk, vom rechten Weichselufer zuströmt. Außer diesem Güter- und Personenverkehr, der sich bei directer Bahnverbindung erfahrungsmäßig mindestens verdreifacht, käme das, was der Bahnhof Marienburg von Süden empfängt und nach Süden versendet, was der Kreuzpunkt der Thorn-Insterburger Bahn von Norden empfängt und nach Norden versendet, endlich ein Theil des polnischen Gutes einer rechten Weichseluferbahn zu gut, so daß deren Rentabilität wohl außer Zweifel steht.

Aus diesen Gründen, welche nur das wiederholen können, was Ew. rc. nach dieser Richtung hin bereits gehorsamst unterbreitet worden, bitten die Unterzeichneten gehorsamst:

„Ew. rc. wollen dem Projekt einer Eisenbahn von Marienburg, welche die Weichselstädte mit der Thorn-Insterburger Bahn — vielleicht durch Briesen oder Jablonowo — verbindet, Ihre Theilnahme zuwenden, dieselbe bei der Königlichen Staatsregierung befürworten und die Vornahme der technischen Vorarbeiten auf Kosten der interessirten Kreise durch die Direktion der Königl. Ostbahn gestatten." (Gr. Ges.)

Pelplin. Der hiesigen bischöflichen Behörde ist am 21. d. Mts. mitgetheilt worden, daß kürzlich in ein und derselben Nacht die katholischen Kirchen in Neuenburg und Lubin bei Graudenz bestohlen worden sind. — Bischof v. d. Marwitz hat sich bei der Bischofs-Konferenz in Fulda durch den General-Vicar, Domherrn Klingenberg vertreten lassen.

Locales.

— **Handelskammer.** Sitzung am 22. d. Mts. Bei Constituirung der Handelskammer in Folge der Neuwahlen wurde Herr Adolph zum Vorsitzenden, Herr Landecker zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. — Die Handelskammer hat im Interesse des hiesigen Handelsverkehrs, resp. des Holzhandels beschlossen, sich um die 2 fiskalischen Holzplätze bei Dybow und auf der Bazar-Kämpe, sowie um die Rampe auf dieser zur Benutzung zu bewerben. Die Herren Adolph und Gall sind mit Unterhandlung in diesen Angelegenheiten betreffenden Orts betraut. — Die Handelskammer ersucht die Kgl. Direction der Ostbahn zu Bromberg dahin wirken zu wollen, daß die Betriebseröffnung der Eisenbahnstrecke Thorn-Jablonowo am 18. October cr., dem Geburtsfeste Sr. Kaiserl. Königl. Hoh. unseres Kronprinzen erfolge, an welchem Tage auch ein anderes erfreuliches Ereigniß, nemlich die Uebergabe der neuen Weichselbrücke an den öffentlichen Verkehr, fast mit Bestimmtheit zu erwarten steht. — Die Herren Gieldzinski und G. Prowe werden beauftragt, die Unterhandlungen wegen Eröffnung der hiesigen Produkten-Börse zu Ende zu führen, so daß dieselbe vom 1. October cr. ins Leben treten kann. Eine nähere Bekanntmachung hierüber dürfte von der hiesigen Handelskammer ehestens erfolgen. — Das hiesige Kaiserl. Postamt theilt der Handelskammer mit, daß der Erweiterungsbau des hiesigen Postgebäudes wegen der vorgerückten Jahreszeit und der hiesigen klimatischen Verhältnisse bis zum Frühjahr künftigen Jahres aufgeschoben ist.

— **Kommunales.** Das Hinterhaus in der Nonnenhospitalgasse Nr. 216 ist jetzt zur Aufnahme der Elementar-Mädchenschule von beiden städtischen Behörden in der Stadtverordneten-Sitzung am 20. d. Mts. designirt, wodurch andererseits die Verwaltungs-Deputation des städtischen Krankenhauses in nicht geringe Verlegenheit geräth, da dieselbe das Pockenkrankenhaus nicht zu anderen sanitätlichen Zwecken abtreten kann und auf jenes Haus zur Unterbringung anderer epidemisch Kranker rechnete.

— **Selbstmord.** Wem ist das Trauerbild von H. Heine nicht bekannt, vom Schneidergesellen „mit Nadel und mit Scheer," der einer Meistertochter zu Lieb sich hat „ins Herz gestochen mit Nadel und mit Scheer!" Nun, auch hierorts führte ein Schneidergeselle eine ähnliche Ballade aus, indem er sich in der Nacht von Sonnabend d. 23. zum Sonntag d. 24. cr. in der Kulmerstraße aus „unglücklicher Liebe" erschoß. Ihn hatte zwar keine Meistertochter unglücklich gemacht, aber doch ein anderes Mädchen, das sich von einem Unterofficier die Kour machen ließ. Und deshalb nahm sich jener Tropf das Leben!" —

Briefkasten.

Eingesandt.

— Der Servis p. a. p. ist in der Stadt ausgezahlt, aber nicht auf den Vorstädten. Warum nicht? Brauchen die Vorstädter weniger das Geld als die Städter?

Mehrere Vorstädter

Getreide-Markt.

Thorn, den 25. September. (Georg Hirschfeld.)
Wetter: trübe. Mittags 12 Uhr 8 Grad Wärme.
Geringe Zufuhr. Preise nominell.
Weizen bunt 126—130 Pfd. 68—72 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 73—76 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 75—78 Thlr. pr. 2125 Pfd.
Rübsen mit 105—110 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.
Roggen, frischer 120—125 Pfd. 43—47 Thlr. pro 2000 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. à 80¼ 16—16¼ Thlr.

Russische Banknoten 79⅞, der Rubel 26 Sgr. 8 Pfg.

Danzig, den 23. September. Bahnpreise.
Weizenmarkt: fester. — Zu notiren: für ordinär rothbunt gut roth-, hell- und hochbunt 120—125 Pfd. und hell von 62—82 Thlr. pro 2000 Pfd.
Roggen frischer zur Consumtion gehandelt 120—125 Pfd. von 48—50½ Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, kleine 101—107 Pfd. von 44—46½ Thlr. große 106—110 Pfd. von 48 — 49 Thlr. pro 2000 Pfd.
Erbsen, nach Qualität 46—50 Thlr. pro 2000 Pfd.
Hafer nach Qualität frischer von 36—39 Thlr. pro 2000 Pfd.
Rübsen träge, und gute Qualität mit 110 Thlr. bezahlt.
Raps behauptet, nach Qualität von 111 — 114 Thlr. pro 2000 Pfd.
Spiritus vom Lager 18 Thlr. Br.

Stettin, den 23. September., Nachmittags 1 Uhr.
Weizen, loco 60—78, per September-Oktober und October-November 76¼, per Frühjahr 77¼.
Roggen, loco 48 — 52, per September - October 51, per October-November 51¼, per Frühjahr 52.
Rüböl, loco 100 Kilogramm 27½ Br., per Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. 27, per April-Mai 100 Kilogramm 27 Br.
Spiritus, loco 18¹¹⁄₁₂, per September-October 18⁷⁄₁₂, per Frühjahr 18¼ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 24. September. Temperatur: Wärme 6 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: — Fuß 11 Zoll.
Den 25. September. Temperatur: Wärme 8 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand — Fuß 11 Zoll.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen finden statt:

a. Im Bezirk der 1. Compagnie:

Culmsee, d. 26. Septbr. 1871	9 Uhr Morg.,		
Schönsee, den 27.	"	9	" "
Friedenau (Slawkowo) 27.	"	4	" Nachm.
Przeczmno, d. 28.	"	9	" Morg.

b. Im Bezirk der 2. Compagnie:

Bruschkrug, d. 25. Septbr. 1871	9 U. Mrg.,		
Gurske, " 26.	"	" 9	" "
Leibitsch, " 27.	"	" 9	" "
Thorn (Land), 28.	"	" 9	" "
Thorn (Stadt) 29.	"	" 9	" "

(es gestellen sich Reservisten, Dispositionsurlauber 2c.)

Thorn (Stadt) den 30. Septebr. 1871. 9 Uhr Morgens.)

(es gestellen sich nur Landwehrleute).

Es erscheinen zu den Controllversammlungen ohne Ausnahme alle Personen des Beurlaubtenstandes

„Wehrleute, Reservisten, die zur Disposition der Truppentheile und die zur Disposition der Ersatzbehörde Entlassenen."

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft und Wehrleute, die in diesem Herbst zum Landsturm übertreten würden, verbleiben außerdem noch 1 Jahr in der Landwehr.

Mannschaften, deren Gewerbe längere Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Controllversammlungen nicht beiwohnen können, am 15. November cr. dem Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz erfährt.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Controll-Versammlungen ihre Militairpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Behörde) glaubhaft bescheinigt sein müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controllversammlungen rechtzeitig zu beantragen, spätestens müssen dergleichen Entschuldigungs-Atteste auf dem Controllplatz überreicht werden.

Diese Atteste müssen genau den Behinderungsgrund enthalten. Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter, über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 15. September 1871.

Königl. Bezirks-Commando
des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreuß. Landwehr-Regiments Nr. 5.

wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Thorn, den 15. September 1871.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Scholly Behrendt's
Schuh- und Stiefellager
ist durch Complettirung in Herren-Stiefeln sowohl als auch in Damen- und Kinderschuhen, in Leder aller Art, bestens sortirt und wird billig verkauft durch

Julius Ehrlich.

Astrachaner Caviar, Neunaugen, Russische Sardinen, Sardinen in Oel und Anchovis empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit ertheilt die hier Altstadt Nr. 58 wohnhafte unverehelichte Amalie Dębska an schulpflichtige Kinder Privat-Unterricht und hat zu diesem Zwecke sogar eine eigene Privatschule eingerichtet.

Da die p. Dębska hierzu die gesetzlich vorgeschriebene Conzession nicht besitzt, so haben wir derselben heute die sofortige Einstellung des Privatunterrichts aufgegeben.

Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir die Eltern und Vormünder schulpflichtiger Kinder gleichzeitig noch darauf aufmerksam, daß der fernere Besuch der Dębska'schen Privatschule nicht als ein solcher angesehen werden wird, welcher von den gesetzlich zuläßigen Schulversäumnißstrafen entbindet.

Thorn, den 21. September 1871.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit am hiesigen Orte wieder stärker auftretende Pockenkrankheit veranlaßt uns die dieserhalb erlassenen sanitätspolizeilichen Anordnungen hierdurch zur strengsten Beachtung in Erinnerung zu bringen. Hierhin gehören vorzugsweise strenge Reinlichkeit u. häufige Lüftung der Wohnungsräume, sofortige Absonderung der erkrankten Personen von den gesunden und gründliche Desinficirung der Krankenzimmer mit ihren Utensilien und der Wäsche der Genesenen. Um diese Vorsichtsmaßregeln aber polizeilich überwachen zu können, ist von jeder neuen Erkrankung sogleich im Polizeibureau Anzeige zu machen. Wir bemerken dabei, daß zu solchen Anzeigen die Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe und die Medicinalpersonen verpflichtet sind und daß jeder Unterlassungsfall eine Geldstrafe von 2 bis 5 Thlr. oder 3 bis 8tägige Gefängnißstrafe nach sich zieht.

Da übrigens erfahrungsmäßig die Einimpfung der Schutzpocken das einzige Schutzmittel gegen die Menschenpocken ist, so empfehlen wir allen denjenigen, welche sich in den letzten 10 Jahren nicht haben impfen lassen, eine wiederholte Impfung.

Thorn, den 24. Septbr. 1871.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Diejenigen Herren, welche ihren Beitritt zur

Börse

bereits erklärt haben, oder noch erklären wollen, werden hiermit zu einer

Versammlung im Schützenhause Mittwoch den 27. d. M. Abends 8 Uhr

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Vorlage der Börsenordnung. Wahl der Commissarien. Einrichtung der Börse.

Thorn den 23. September 1871.

Die Handelskammer.
Adolph.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch d. 27. d. Mts. früh 9 Uhr soll im Hofe der Artillerie-Kaserne

ein militärfrommes Reitpferd

meistbietend gegen sofortige Baarbezahlung verauktionirt werden.

Thorn den 25. September 1871.

Das Commando der 7. Comp. Niederschlef. Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 5.

Nouveautés

in allen Kleiderstoffen, sowie

Mänteln und Jaquettes,

für Herbst- und Winter-Saison, habe sämmtlich in großer Auswahl erhalten und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Proben von Stoffen und **Auswahlsendungen** von Mänteln und Jaquetts nach auswärts, übersende **mit umgehender Post.**

Manufactur-, Leinen- u. Confections-Geschäft
von
L. Bułakowski in Thorn,
Breitestraße 446.

Bureau der Direction Leipzig, Brühl 77.

Das

Haupt-Agentur **„Thorn"**

Leipziger Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau

bringt hiermit zur Kenntnißnahme, daß unterm heutigen Tage dem

Herrn C. Witt, Partik.

dort eine

Haupt-Agentur

übertragen worden ist.

Nähere Bedingungen sind daselbst franco einzusehen.

Leipzig, den 23. September 1871.

Leipziger Schuldeneinziehungs- u. Auskunfts-Bureau.

Prospect

zum gemeinschaftlichen Speculations-Betrieb an der

Berliner Fonds-Börse

Die Spekulation, das Streben nach leichtem Gewinn hat, wie in so vielen anderen Kreisen, auch hier am Platze große Fortschritte gemacht.

Viele, durch den Reiz der fortwährenden Abwechselung angeregt, möchten der Spekulation wohl beitreten, lassen sich aber durch die Unbestmmtheit des etwaigen Verlustes davon abhalten.

Von dem Grundsatz ausgehend, daß die Speculation nur als Spiel mit der **Chance eines Gewinnes** aber der **bestimmten Grenze des Verlustes** betrachtet und angewendet werden darf, habe ich mich auf Anrathen vieler meiner Geschäftsfreunde entschlossen

einen gemeinschaftlichen Speculations-Betrieb an der

Berliner Fonds-Börse

unter folgenden Bedingungen zu leiten:

1) Die Vereinigung wird perfect, wenn **mindestens 50 Theilnehmer** vorhanden sind, von denen **jeder 100 Thaler Preuß. Crt. Einzahlung bei mir zu leisten hat,** worüber demselben ein Antheilschein ausgefertigt wird.

2) Die Geschäftsperiode für die Theilnehmer umfaßt 12 Monate und beginnt, im Fall die nöthige Betheiligung eintritt, **am 1. October d. J.**

Den Theilnehmern wird täglich ein Bericht über die von mir am selben Tage unternommenen Geschäfte zugestellt; monatlich erfolgt Nachricht über die stattgehabte Ultimo-Regulirung und vierteljährlich Bilanze und Vertheilung des Gewinnes.

Jeder Theilnehmer, welcher sich als solcher legitimirt, hat das Recht, zu jeder Zeit die für dieselben anzulegenden Bücher in meinem Bureau einzusehen.

4) Die eingezahlten Beträge dienen für das Risico der auf meinen Namen für Rechnung der Theilnehmer zu unternehmenden Speculationen, welche alle diejenigen an der Berliner Fonds-Börse notirten Effecten umfassen, die ich für spekulationsfähig erachte. Selbstverständlich werde ich die Wünsche des Einzelnen, soweit dieselben mit dem Interesse der Theilnehmer vereinbar sind, bei meinen Unternehmungen in Rücksicht ziehen.

5) Jeder der Theilnehmer **haftet nur mit seiner Einzahlung von 100 Thalern für die etwaigen Verluste.**

Meine Provision für die Leitung und Verwaltung habe ich auf nur $1/6$% normirt.

Die Zeichnungen finden statt

am 27., 28. und 29. d. Mts.

und liegen Formulare hierzu in meinem Comtoir aus.

Das mir geschenkte Vertrauen werde ich mich bemühen in jeder Beziehung zu rechtfertigen und für die Betheiligten einen recht großen Gewinn zu erzielen suchen.

Hochachtungsvoll

B. Loewenberg,
Bank- und Wechselgeschäft.
Butterstraße 145.

An die Welt!

Ich halte es für meine Pflicht, **ganz besonders in diesem Augenblicke** auf die wohlthuenden, heilkräftigen Wirkungen meines **Boonekamp of Maag-Bitter,** — **pure** und unvermischt vor Tisch und Abends vor Schlafengehen genossen, — aufmerksam zu machen.

Frei von allen drastisch wirkenden Substanzen ist mein **Boonekamp of Maag-Bitter** anerkannt das **einzige** und **beste** Schutzmittel gegen

Cholera, Cholerine, Brechruhr

und ähnliche böse Zufälle.

Derselbe ist **nur** in ganzen und halben Flaschen, sowie in Flacons (also **nie** in Krügen oder Gebinden) echt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

Alle Flaschen ohne mein Siegel und ohne meine Firma sind falsch.

H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen 2c. 2c. 2c. Hoflieferant

---

„Kohlen."

Beste schottische Maschinen- und Nußkohlen werden auf dem St. Marien-Kirchhofe **vis-à-vis** dem neuen Kriminal-Gebäude, der Neuscheffel 1. Sorte mit 9½ Sgr., 2. Sorte mit 9 Sgr. verkauft, Anweisezettel werden bei Herrn **C. Witt,** Copernicus-Straße Nr. 170, gegen Zahlung des Betrages ertheilt.

Thorn, den 25. September 1871.

Christian Düsedau.

Araberstr. 120 a. d. Hof, 1 Zimmer zu vermiethen. **M. Schirmer.**

Gesucht für **Berlin** wöchentl. mehrere hundert Pfund

frischer Stückenbutter

fr. Adr. mit Preis **sub. G. O. 258** erbeten d. d. Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin.**

Stettin-Copenhagen

A. I. Dampfer **Titania,** Capt. G. Ziemke, Abfahrt von Stettin jeden Sonnabend Mittags 12 Uhr,

Ueberfahrt dauert **nur 14 Stunden.**

Rud. Chr. Gribel in Stettin.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.